GIEVENBECKER

Nr.24 • 6. Jahrgang • Ausgabe 1/2019

Magazin vor Ort

Ihr Zuhause in Münster

Wohn + Stadtbau GmbH · Steinfurter Str. 60 · 48149 Münster · Tel.: 0251 20240606
www.wohnstadtbau.de · E-Mail: service@wohnstadtbau.de

Wohn+Stadtbau
Wohnungsunternehmen der Stadt Münster GmbH

IMPRESSUM
Herausgeber:
1648 Verlag
Dr. VC Baecker e. K.
Holtwickweg 24
48161 Münster
0251-8724992

Redaktion:
Dr. Veit Christoph Baecker
(V.i.S.d.P.), Peter Hellbrügge-Dierks
Wolfgang Halberscheidt
redaktion@gievenbecker.de
leserbriefe@gievenbecker.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Thomas Austermann
Heike Hänscheid

Anzeigen:
Peter Hellbrügge-Dierks
(0171-2196147)
Auflage 12500
Druck:
Rehms Druck Borken
Tel. 02861-921722
www.rehmsdruck.de
info@rehmsdruck.de

Verteilung:
Tashio Complex GbR
Clara-Ratzka-Weg 13
48155 Münster
E-Mail: hallo@hallo-flyer.de
Web: www.hallo-flyer.de

Bildnachweis:
Peter Hellbrügge-Dierks

www.gievenbecker.de

Titelbild: Frühling im Nünningbusch

Liebe Leserinnen und Leser,

neues Jahr, neues Glück. Das prägende Thema für Gievenbeck wird aber auch weiterhin die Entwicklung des Oxford-Quartiers bleiben. Noch sind die Tore zum 27 Hektar großen Areal verschlossen, doch auf dem Gelände sind vorbereitende Arbeiten nicht zu übersehen. Die Landschaftsgärtner haben den Grünbestand gelichtet, erste Gebäude sind verschwunden und die städtische Wohnungsgesellschaft Wohn + Stadtbau präsentiert die Pläne für die ersten Wohneinheiten des Gebietes. Trotzdem dürfte vor Ende 2021 keine Wohnung bezugsfertig sein. Die Vorplanungen und Ausschreibungen nehmen offensichtlich so viel Zeit in Anspruch.

Das Uhrenturmgebäude soll zum Bürgerzentrum umgestaltet werden. Für die rund 2000 Quadratmeter Nutzfläche gilt es möglichst zeitnah ein tragfähiges Konzept zu entwickeln - eine gute Gelegenheit, die Bürgerinnen und Bürger wieder aktiv in die Planungsprozesse einzubinden. Auch sollte die Stadtverwaltung endlich an die zu Recht gelobten Beteiligungsprozesse anknüpfen, denn die Kommunikation aus dem Rathaus ist in den vergangenen Monaten recht dünn geworden.

Während der Weggang der britischen Armee 2013 für Münster also große Chancen eröffnet hat, ist die künftige europäische Zusammenarbeit eher düster geprägt. Welche Bedeutung sie auch für die Universität hat, berichtet die Leiterin des auf dem Leonardo-Campus angesiedelten WWU Centrum Europa. Stichwort Europa: Vergessen Sie nicht, an der Wahl am 23. Mai 2019 teilzunehmen.

Am Höhenflug der WWU Baskets in der 2. Bundesliga Pro B ist mit Stefan Wess auch ein Lokalmatador beteiligt. Der GIEVENBECKER hat ihn beim Training besucht. Ein ganz anderer Abstecher - knapp vor die Stadtteilgrenze - führte an die Gasselstiege zu Münsters Ölmüllerin. Die fördert kein schwarzes Gold, sondern presst aus Saaten und Nüssen hochwertige Öle.

Dies und mehr berichten wir für Sie in der aktuellen Ausgabe.

Den GIEVENBECKER können Sie auch abonnieren. Einzelheiten dazu finden Sie auf unserer Homepage unter www.gievenbecker.de.

Über Lob, Kritik und Anregungen freuen wir uns unter redaktion@gievenbecker.de.

Das GIEVENBECKER-Team wünscht Ihnen eine gute Frühlingszeit und ein fröhliches Osterfest.

Die nächste Ausgabe erscheint im Frühsommer 2019. Bis dahin wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Veit Christoph Baecker

Peter Hellbrügge-Dierks

Den Durchblick behalten – Hueske & Langner Augenoptik haben die passende Brille

Die Optiker Frank Hueske und Wolfgang Langner.

Frank Hueske und Wolfgang Langner dürften schon vielen Menschen in Gievenbeck zu gutem Sehen verholfen haben. Am 1. April 2003 eröffneten die beiden Augenoptiker gemeinsam den Betrieb im Lukaszentrum am Rüschhausweg 17.

Zu der Zeit blickten die beiden schon auf eine längjährige berufliche Erfahrung zurück. Die Affinität zu Zeiss brachte Wolfgang Langner aus seiner Zeit als Kundenberater im Außen-dienst mit. So waren höchste Anforderungen an Optische Präzision und Qualität ein absolutes Anliegen. Das führte dazu, dass Hueske & Langner mit zu den ersten gehörten, die ein Zeiss Terminal erwarben, um Brillen mit digitaler Präzision messen und die Gläser Computer gestützt optimieren zu können. Durch moderne Materialien und einem modernen Maschinenpark war man von Anfang an in der Lage, vor allem bei starken Glasverordnungen optimale Ergebnisse in Bezug auf Abbildungseigenschaften und Ästhetik zu erzielen.

„Für die Beratung nehmen wir uns besonders viel Zeit, unsere Kunden sollen sich sicher sein, die richtige Wahl getroffen zu haben“, betont Frank Hueske. „Wir können Brillen sehr kurzfristig fertigen, das heißt in vielen Fällen von einem auf den anderen Tag. Mit Zeiss als innovativem deutschen Traditionsunternehmen verfügen wir über einen Hersteller, der eine sehr große Palette von Gläsern anbietet, mit der ein breites Spektrum abdeckt werden kann. Allein bei Gleitsichtgläsern besteht eine Auswahl von über sechs verschiedenen Typen in verschiedenen Kunststoffmaterialien und Beschichtungen, die sich durch ausgesprochen hohe Spontanverträglichkeit auszeichnen und auf die eine Verträglichkeitsgarantie gewährt wird. Kunststoff ist bei der Brillenglasherstellung heute nicht mehr wegzudenken. Die Vorteile liegen auf der Hand, dass ist einmal das deutlich geringere Gewicht und die hohe Bruchfestigkeit im Vergleich zu Silikatglas. Durch eine Optimierung können zusätzlich noch bis zu 35% Dicken-und Gewichtsreduktion erzielt werden, was eine deutliche Steigerung des Tragekomforts ergibt“, ergänzt Wolfgang Langner.

Den Kunden steht eine Auswahl von rund 700 Brillenfassungen zur Verfügung. Ange-fangen bei Babybrillen, Kinderbrillen bis hin zu modischen oder klassischen Damen und Herrenfassung. Saisonal kommen Sonnen- und Sportbrillen hinzu. Andere Varianten oder Farben von Brillenfassungen können jederzeit beschafft werden. Um stets aktuell zu sein, werden die Modelle in den seltensten Fällen nachgeordert, sondern in der Regel durch aktuelle ersetzt. Zur Zeit sind Brillen wieder größer, mit weicheren, runderen Formen, dabei spielen Farben kombiniert mit „Gold“ eine hervorgehobene Rolle.

Der Anteil an Kontaktlinsenträgerinnen und -trägern ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, deshalb werden Tages- bzw. Monatslinsen neben Kontaktlinsenpflegemitteln lagermäßig angeboten oder können sehr kurzfristig beschafft werden.

Ergänzt wird das Angebot von Brillen und Kontaktlinsen durch Vergrößernde Sehhilfen, die seit einigen Jahren auch als kompakte digitale Lesegeräte zur Verfügung stehen, eine wichtige Innovation für Menschen mit Netzhauterkrankungen, sowie Makuladegeneration.

Heike Kaiser-Blömker

Praxis für psychosynthetische Wegbegleitung

Einzel-/ Paartherapie - Sexualtherapie - Psychoonkologie (DKG)

Telefon: 01522 - 5450486 | kontakt@kaiser-bloemker.de

www.kaiser-bloemker.de

Sparkassen-Filiale am Rüschhausweg: Gründliches Facelifting für das neue Ambiente

Wo sonst die Finanzexperten das Sagen haben, regieren derzeit Schlagbohrmaschine und Farbeimer. Denn hinter den verschlossenen Türen der Sparkassen-Filiale am Rüschhausweg 1 haben die Aus- und Aufräumarbeiten begonnen. Das rund 600 Quadratmeter große Beratungscenter bekommt in den kommenden Monaten ein gründliches Facelifting verpasst. Bis zum Herbst soll die Maßnahme abgeschlossen sein. Vom klassischen Ambiente und der gewohnten Aufteilung wird nicht viel bleiben. Stattdessen wird laut einer Pressemitteilung „ein helles, freundliches Design mit vielen regionalen Bezügen entstehen – angefangen bei der Namensgebung der Beratungsräume bis zur Auswahl von Mobiliar und der Dekoration mit Bildern bekannter Plätze und Bauwerke aus der Umgebung."

Gute Investition

Für Geschäftsbereichsleiterin Iris Osthues eine gute Investition zur langfristigen Sicherung des Standortes: „Seit 40 Jahren sind wir hier vertreten und haben vor zwei Jahren mit der Aufwertung der Filiale zum Beratungscenter ein klares Signal für Gievenbeck gesetzt. Die Modernisierung ist für uns ein weiteres Bekenntnis zu diesem aufstrebenden Stadtteil und zu all jenen Generationen, die unser Angebot wahrnehmen."

Im Jahr 2017 hat die Sparkasse Münsterland-Ost eine Umstrukturierung ihres Filialnetzes umgesetzt. Die Filiale am Rüschhausweg erhielt die Aufwertung zum Beratungscenter, die Niederlassung am Heekweg wurde zunächst in eine Zweigstelle mit reduzierten Öffnungszeiten und dann zur SB-Filiale mit Geldautomat und Kontoauszugsdrucker umgewandelt.

Individuelle Beratungsgespräche

Für die Bauphase wird nun im Ortzentrum improvisiert und die Selbstbedienungseinrichtungen sind in einem begehbaren Container auf dem kleinen Parkplatz an der Kreuzung Rüschhausweg/Arnheimweg untergebracht. Zwei Geldautomaten für Ein- und Auszahlungen sowie ein Terminal mit Kontoauszugsdrucker sind dort aufgestellt. Für individuelle Beratungsgespräche, so heißt es in der Pressemitteilung weiter, werde während der Zeit des Umbaus der ehemalige Standort am Heekweg genutzt. Zusätzlich könnten die Kundinnen und Kunden in Nienberge und an der Zweigstelle Sentruper Höhe Termine vereinbaren, wo der Beratungsservice innerhalb der nächsten Monate eine Zwischenunterkunft findet und für alle Finanzfragen zur Verfügung steht.

„Nach den Umbaumaßnahmen sind wir mit dem kompletten Team wieder wie gewohnt am Rüschhausweg für unsere Kunden da", kündigt Beratungscenter-Leiter Ulrich Recker in dem Schreiben an.

RED

Universität weist Forschern Wege nach Europa: Koordinierungs-Netzwerk bündelt Projekte

Auf ihrem Schreibtisch liegt der Fahrradhelm, denn an Münster mag Dr. Katrin Bergener besonders die Möglichkeit, alles auf kurzen Wegen mit der Leeze zu erreichen. Auf ihrem Schreibtisch liegt allerdings - symbolisch - auch beinahe ganz Europa: Denn hier, im Centrum Europa der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) im Leonardo-Campus, laufen alle europabezogenen Aktivitäten der Hochschule zusammen. „Das, was wir hier tun, ist für mich ein Stück Lobby-Arbeit für den Wert Europas“, sagt die junge Frau überzeugt.

Seit der Gründung des Centrums Europa Ende 2015 steht unter der Koordination von Katrin Bergener die Bündelung, Unterstützung, Begründung und Anregung von Vorhaben, bei denen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf europäischer Ebene engagieren möchten, im Mittelpunkt. „Vor allem geht es dabei um die Beteiligung an internationalen Verbundforschungsprojekten“, so Dr. Bergener. Entweder kümmern sich die WWU-Forscher selbst um Partner im Ausland oder es gibt Anfragen von europäischen Hochschulen, die für ihre Anliegen Mitstreiter suchen. Dass dabei häufig auch Fördergelder der Europäischen Union Interesse wecken, weiß die Koordinatorin nur zu genau: „Finanzielle Unterstützung bekommen solche Verbundforschungsprojekte zum Beispiel, die mindestens drei Universitäten aus verschiedenen EU-Staaten als Konsortium zusammenführen.“ Hier Wege zu weisen und zu ebnen, gehört zum breiten Aufgabenspektrum des Centrums.

Dr. Katrin Bergener vom Centrum Europa der WWU.

Jährliche Workshops

Zugute kommen der begeisterten Europäerin („meine Generation ist mit den unschätzbaren Vorteilen der EU aufgewachsen“) Erfahrungen und Kontakte, die sie seit ihrer Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wirtschaftsinformatik innerhalb des European Research Center for Information Systems (ERCIS) pflegt. Schon damals hatte sie bei Mittel-Beantragungen intensiv mit der EU-Förderlandschaft zu tun. „ERCIS als europäisches Forschungsnetzwerk ermöglicht persönliche Kontakte und einen einfachen Austausch untereinander“, denkt Katrin Bergener noch immer gerne an das Jahr 2015 zurück, als die hiesige Universität die „europäische Wirtschaftskonferenz“ von ERCIS nach Münster holen konnte. Jährliche Workshops in wechseln-

den europäischen Ländern sorgen des weiteren für intensive Kontakte.

Im Augenblick werden Telefonate, Anfragen und Diskussionen in ihrem Büro allerdings zum großen Teil vom Thema „Brexit“ bestimmt, berichtet die Koordinatorin. „Es laufen natürlich viele Forschungsprojekte mit britischen Universitäten, neue könnten entstehen - aber die Unsicherheit über die ungeregelte Zukunft von Zusammenarbeit, Reise-, Forschungs- und Fördergeld-Bedingungen ist groß.“ Allein der Erasmus-Austausch im beliebten Gastland Großbritannien betrifft zahlreiche Studierende. Die Unwägbarkeiten machen Bergeners Arbeit in diesen Monaten nicht gerade einfacher. „Immerhin haben wir ja mit unserem Büro in Brüssel das Ohr direkt am Geschehen“, erinnert sie daran, dass die Westfälische Wilhelms-Universität als eine von ganz wenigen deutschen Hochschulen seit September 2016 dort eine eigene Anlaufstelle unterhält.

„Für Veranstaltungen und Treffen in Brüssel ist das natürlich ideal, zumal das Büro ganz in der Nähe der NRW-Landesvertretung liegt und wir die Infrastruktur dort mitbenutzen dürfen.“ Vor Ort, am Puls der europäischen Entscheidungen sozusagen, werden Informationen gesammelt und Vernetzungen vorbereitet. „Hier in Münster, aber eben auch in Brüssel sind wir Drehscheibe für Forschungsthemen über und in Europa.“

Katrin Bergeners Begeisterung für die Idee der Europäischen Union kommt nicht von ungefähr. „Ich habe als Abiturientin ein freiwilliges halbes Jahr bei einem EU-Projekt in Griechenland erlebt, war als Studentin für ein Praktikum in Rumänien und habe während meiner Promotion an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eben über die Kontakte bei ERCIS unglaublich viele positive Erfahrungen und Kontakte erleben können.“ Studiert hat sie übrigens neben Münster auch ein Jahr in Auckland (Neuseeland).

EU – Garant für den Frieden

„Ich kann verstehen, dass viele Menschen die Brüsseler Bürokratie fürchten und dass sie oftmals die weniger gut laufenden Dinge im Fokus haben“, möchte Bergener mit ihrer Arbeit gerade deshalb ein Bewusstsein für die positiven Seiten des geeinten Europas wecken. Die derzeitigen Abschottungs-Tendenzen und nationalistischen Strömungen bereiten ihr zunehmend große Sorgen. „Es klingt platt, aber die EU ist der Garant für den Frieden auf unserem Kontinent und damit auch für die von uns allen doch so geschätzten Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung“, möchte sie Visa, Grenzkontrollen oder eine Vielzahl von Währungen nicht zurück haben. „Genau deshalb will ich Lobby-Arbeit für Europa betreiben.“

Die bevorstehende Europa-Wahl birgt für Katrin Bergener richtungsweisende Entscheidungen. „Viele sehen darin ja eine ´Wahl 2. Klasse´, die man nicht so ernst zu nehmen brauche“, befürchtet sie. Mit den Möglichkeiten des WWU Centre for Europe will sie dagegen und die Europa-Flagge hoch halten.

Heike Hänscheid

Infos unter: www.ce.uni-muenster.de/de

Oxford-Quartier – Im KonvOY zum Ziel

Siegfried Thielen ist Geschäftsführer der KonvOY.

„Gut Ding braucht Weile“ behauptet der Volksmund. Dementsprechend kann dem Oxford-Quartier schon mal ein Qualitätssiegel verliehen werden. Denn bis die erste Grundsteinlegung erfolgen kann, wird noch einige Zeit ins Land gehen, muss doch noch eine ganze Menge an Arbeit und Aufgaben erledigt werden.

Das weiß keiner besser als Siegfried Thielen. Seit 2012 ist der Dezernent für Planungs- und Baukoordination der Stadt Münster auch für die Konversion in Gievenbeck und Gremmendorf verantwortlich. Im Dezember wurde er darüber hinaus zum Geschäftsführer der KonvOY GmbH bestellt. Die städtische Gesellschaft ist für die Entwicklung und Vermarktung der Areale York und Oxford zuständig. „Wir befinden uns nicht auf einer grünen Wiese, sondern in einem bebauten Areal. Da bestehen völlig andere Anforderungen und höhere Ansprüche“, unterstreicht Thielen mit Blick auf die notwendigen Ausschreibungen, Genehmigungen und Auflagen durch Natur- und Denkmalschutz.

Schlanke Personaldecke

Derzeit besteht die GmbH aus zwei Mitarbeitern – dem Geschäftsführer und einer Assistenz. Mit dem kaufmännischen Leiter sowie zwei Flächenkoordinatoren sind drei weitere Stellen ausgeschrieben. Der Flächenkoordinator wird nicht nur die Abläufe auf einem Areal überwachen, sondern auch die Bereiche Marketing und Öffentlichkeitsarbeit intensivieren. „Es ist beispielsweise in absehbarer Zeit ein Informations-Servicepunkt für die Bürgerinnen und Bürger geplant“, berichtet Siegfried Thielen dem GIEVENBECKER. Die Kommunalpolitik ist über den im Januar gegründeten Aufsichtsrat der KonvOY fest in den Planungsprozess eingebunden.

Unterstützt wird die KonvOY vom externen Dienstleister NRW Urban, der das operative Geschäft vor Ort managt. Dahinter verbirgt sich ein ganzer Fächer von Aufgaben: Das Facilitymanagement für die Bestandsgebäude und die Betreuung der Abbrucharbeiten zählen dazu, genauso wie die Abrechnung zwischen den Nutzern des Areals. Auch die Baustellenlogistik liegt in den Händen von NRW Urban, damit die Arbeiten reibungslos ablaufen und die Nachbarschaft möglichst wenig beeinträchtigt wird.

Abbrucharbeiten

Das vordringlichste Ziel ist derzeit, mit den Abbrucharbeiten zu beginnen. Aufgrund der Größe des Auftrages musste die Stadt Münster europaweit ausschreiben. Zum Zuge kommt dann die günstigste Firma, die allerdings auch entsprechende Erfahrungen nachweisen muss. Start und Schwerpunkt wird im April oder Mai 2019 der Nordteil des Oxford-Areals sein. Dort

Das Dach wurde abgetragen, um zu verhindern, dass innen genistet wird.

Erste Abbrucharbeiten wurden im Februar durchgeführt. Die Gesamtmaßnahme startet im Mai.

verschwinden die verbliebenen, nicht erhaltenswerten Funktionsgebäude wie Fahrzeughallen, Supermarkt oder Wäscherei komplett. Erste Vorarbeiten, denen beispielsweise die alten Reithallen zum Opfer fielen, wurden im Februar durchgeführt. Sämtliche versiegelten Flächen und Wege werden aufgenommen. Hier ist es nicht auszuschließen, dass durch die vorherige Nutzung durch Panzer und LKW Bodenverschmutzungen beseitigt werden müssen. Auch der alte Kunstrasenbelag des Sportplatzes, der in einem sehr schlechten Zustand ist, muss entsorgt werden.

Diese Arbeiten erfolgen über eine provisorische Baustellenstraße, die von der Einfahrt Bernings Kotten entlang der Grundstücksgrenze zum Freiherr-vom-Stein-Gymnasium geführt wird. Die entsprechenden baulichen Vorarbeiten sind dafür schon erfolgt. Bis Herbst 2019 sollen die Grundstücke freigeräumt sein. Dann folgt die Verlegung von Ver- und Entsorgungsleitungen, beispielsweise für Fernwärme, Strom und Wasser.

Wichtig, allerdings offen, ist bislang noch, an welcher Stelle der Bauschutt zwischengelagert werden soll. Denn zum einen muss das Material vor der Abfuhr sortiert werden, zum anderen wird einiges wieder verwertet. „Das Steinmaterial wird zerkleinert und beispielsweise beim Straßenbau eingesetzt.“

Schwere Maschinen kamen zum Einsatz.

Das zentrale Vergabemanagement kümmert sich um weitere Auftragsvergaben. So muss eine Sicherheitsfirma beauftragt werden, die das Areal während der Bauphase überwacht und den Zugang regelt. „Die Entwicklung verläuft zwar von Nord nach Süd, es werden allerdings drei Ein- und Ausgänge zu betreuen sein“, erläutert Siegfried Thielen.

Grünflächengestaltung

Auch die Fachämter der Stadt Münster sind weiterhin in den Konversionsprozess eingebunden. Das Amt für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit hat am 21. Februar von der BV West den Auftrag erhalten, die Spiel- und Freizeitflächen im „Grünen Trichter“ zu gestalten. Die Baukosten dafür werden auf rund 4,3 Mio. Euro geschätzt. Aber auch die ersten Arbeiten im Januar wurden vom Grünflächenamt betreut. Der Baumbestand wurde auf Sicherheit und ökologische Bedeutung geprüft. 87 Bäume wurden auf künftig öffentlichen Flächen gefällt, dafür werden bis zum Ende der Bautätigkeiten 348 neu gepflanzt. Wie es auf den künftig privaten Flächen gehandhabt wird, steht jetzt noch nicht fest und entzieht sich, nach Anfrage des GIEVENBECKER, „dem Einfluss des Amt für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit“. Allein in Gievenbeck wurden rund 60 Nistkästen für Fledermäuse und Vögel aufgehängt und so Ersatz für wegfallende Brutplätze geschaffen.

Die Rodungs- und Baumpflegearbeiten wurden fristgerecht vor der Nistperiode abgeschlossen. Wo gefällt wurde, wird mit Abschluss der Bautätigkeiten neu angepflanzt. Damit sich keine Tiere in den Gebäuden ansiedeln, wurden die Dächer, Türen und Fenster entfernt. Das Bauordnungsamt wird sich mit den Baugenehmigungen beschäftigen. Tiefbau- und Planungsamt sowie das städtische Immobilienmanagement sind ebenfalls intensiv am Konversionsprozess beteiligt.

Große Nachfrage

Die Nachfrage nach Häusern und Grundstücken ist riesig. Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende, Genossenschaften und Baugruppen sowie Wohnungsbauunternehmen und Investoren haben bei der KonvOY ihr Interesse hinterlegt, bestätigt Siegfried Thielen. Das ist per Brief oder über das Kontaktformular der Homepage (www.konvoy-muenster.de) möglich. Diese soll in Bälde überarbeitet und noch nutzerfreundlicher werden. Auch ein geordnetes Vergabeverfahren ist in Sicht. „Der Rat der Stadt Münster wird im April über die Vergaberichtlinien entscheiden. Wir schlagen Konzeptausschreibungen vor“, erläutert Siegfried Thielen. Damit werden nicht der Kaufpreise das prägende Kriterium, sondern die von der Stadt Münster vorgegebenen Inhalte, wie Wohnungsarten, Miethöhen oder Raumnutzungen. Die Gestaltung der Gebäude und Freiflächen werden über einen 82 Seiten starken Gestaltungsleitfaden geregelt. Verfasser ist Joachim Schultz-Granberg aus dem Team OXF, das den städtebaulichen Entwurf für das Quartier geliefert hat. Diese Grundsätze sollte jeder Architekt gründlich studiert haben.

Auch das Mobilitätskonzept steht in den Startlöchern. Immerhin soll das Quartier möglichst wenig Individualverkehr erzeugen. Fahrrad, Carsharing, ÖPNV und E-Mobilität sind daher Faktoren, die aktiv gefördert werden sollen. Trotz oder wegen all dieser Anstrengungen: Die ersten Mieter werden frühestens Ende 2021 in das Oxford-Quartier ziehen können.

Veit Christoph Baecker

DOST
Hausmeister + Service

Hans-Joachim Dost
48161 Münster
Tel.: 0251 871 98 6-4
Fax: 0251 871 98 6-5

dost-hausmeister@t-online.de
www.dost-hausmeister-service.de

Garten- und Pflasterarbeiten
Pflege und Gestaltung
Baumfällungen
Objektbetreuungen
Kleinreparaturen
Entrümpelungen und Entsorgungen

Wir wollen wieder Spaß inne Backen!

Die Leichtigkeit scheint etwas dahin. Statt großen Plänen und hellen Visionen ist derzeit offensichtlich der graue Alltag in die Entwicklungsprozesse für das Oxford-Quartier eingezogen. Lange war alles auf den Ankauf der Flächen durch die Stadt Münster von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) fokussiert. Doch statt großer Freude nach der erfolgten Unterschrift im Oktober 2018 herrscht nun intern geschäftiges Treiben (siehe Berichte in diesem Heft), nach außen aber weitgehend großes Schweigen. „Es kann sich ja keiner vorstellen, was alles zu erledigen ist...", hört man von vielen Stellen aus der Stadtverwaltung. Kann sein, aber wenn niemand darüber spricht, wird sich das auch nicht ändern.

Die Übergabe an die Bevölkerung gründlich vergeigt (siehe GIEVENBECKER 4/2018), Bürgerbeteiligung nicht in Sicht, der erste Spatenstich erst im Herbst 2020 – droht da etwa in Gievenbeck Katzenjammer? Die Bürgerinnen und Bürger wollen aber wieder Spaß inne Backen bekommen. Wie bei den Workshops und Bürgerversammlungen zu Beginn des Prozesses, als Ideenvielfalt gefordert und Beteiligung gewünscht waren.

Da sich viele Wünsche im Stadtteil auf das Uhrenturmgebäude richten, sollte hier der Hebel angesetzt werden. Denn das Haus ist als Bürgerzentrum reserviert und im Bebauungsplan verzeichnet. Kaum jemand konnte allerdings bislang dieses riesige Bauwerk, das in drei Etagen und einem Keller Platz ohne Ende bietet, eingehender inspizieren. Auch Außenflächen und eine Terrasse weist die künftige Bürger-Stätte auf.

Jetzt muss ein Planungsprozess her, bei dem von Anfang an alle Interessierten beteiligt sein können. Als Beispiel kann der sogenannte „Think Tank Kinderhaus" dienen. Dort wurde die MSA – Münster school of Architecture FH - in die Analyse und Planung für das Quartier Brüningheide eingebunden. Die Herangehensweise der Studierenden von Prof. Joachim Schultz-Granberg eignet sich auch für das viel kleinere Betrachtungsobjekt Uhrenturmgebäude. Eine architektonische und visuelle Aufbereitung mitsamt Umfeld sowie die Befragung der Bürgerinnen und Bürger sowie künftiger Nutzer würde viel Klarheit in die Potentiale des Objektes bringen. Daneben muss eine Raum- und Nutzungsanalyse erfolgen. Denn es gilt grundlegende Fragen zu beantworten: Welche Räume stehen zur Verfügung und was kann dort initiiert werden? Wie lassen sich die Etagen aufteilen, um möglichst vielen einen Zugang zu gewähren? Welche Arbeiten sind erforderlich und welche Auflagen zu berücksichtigen? Wer verwaltet das Bürgerhaus und welche Geldmittel sind vorhanden?

Ohne eine grobe Vorstellung über die Möglichkeiten dieses Komplexes bleiben alle Planungen vages Stückwerk. Auf einer soliden Grundlage kann ermittelt werden, wer Interesse hat und welche Angebote in Gievenbeck fehlen.

Und damit die Bürgerinnen und Bürger sich wieder einbringen können und noch mehr Vorfreude auf ihr neues Quartier entwickeln, sollte dies am besten sehr zeitnah passieren.

Veit Christoph Baecker

Wartburg-Grundschule feiert und blickt nach vorn

„40 Jahre gute Schule – 40 Jahre Schule der Zukunft“: Unter diesem Motto feiert die Wartburg-Grundschule 2019 das Jubiläum ihres pädagogischen Konzeptes. Zwar ist der Hauptfestakt auf den 6. April terminiert, doch während des gesamten Zeitraumes von zwölf Monaten wird in 40 verschiedenen Veranstaltungen zurück, viel mehr aber noch nach vorn geschaut. Klar, dass bei den Planungen den Kindern eine zentrale Rolle zukommt, wie Schulleiterin Gisela Gravelaar dem GIEVENBECKER berichtet. Für die kommenden Wochen sind schon viele Vorhaben formuliert: Ein Wasserspielplatz soll angelegt und ein Bauwagen renoviert, die Wand vor den Fahrradständern renoviert werden.

Wissenschaftliche Begleitung

Klar im Fokus steht die Einführung des Ganztagsunterrichtes im Jahr 1979, die im damals deutlich konservativen Münster nicht auf ungeteilte Freude stieß. „Entfremdung der Kinder von den Eltern“ wurde befürchtet und mit dem Anspruch „Schule für alle“ konnten sich nicht alle identifizieren. So blieb der Plan, in die Innenstadt zu ziehen, unerfüllt, doch Konzeptgründerin Gertraud Greiling ließ sich nicht beirren. Gegen alle Widerstände entwickelte sie mit ihrer Schulfamilie diesen Ansatz fort, gewann Unterstützer und schaffte es schließlich, das pädagogische Profil der bis dahin zweigeteilten Schule in den Neubau am Toppheideplatz einfließen zu lassen. Hier konnte die Schule erstmals als Einheit operieren, war sie doch zuvor auf die Standorte am Coesfelder Kreuz und an der Michaelschule aufgeteilt. Wichtig zur Gewinnung von Akzeptanz war sicher die wissenschaftliche Begleitung in der Anfangsphase durch ein Team rund um Professor Jörg Ramseger.

Neue Möglichkeiten

Bis zum Umzug 1996 steht die Konsolidierung der Arbeit im Vordergrund. Doch nicht im stillen Kämmerlein, sondern manchmal auch ganz lautstark, so bei Kinderdemos, wird die Entwicklung vorangetrieben. Das neue Gebäude – dessen Bau ganz entscheidend durch den damaligen Schuldezernenten Hermann Janssen forciert wurde – bietet neue Möglichkeiten und Herausforderungen. Das Kollegium muss zusammengeführt, das gemeinsame Lernen eingeführt werden. Das Landesprogramm selbstständige Schule unterstützt die interne Arbeit. „So konnten alle Weiterentwicklungen in sämtlichen Lerngruppen umgesetzt werden,“ berichtet Gisela Gravelaar. Auch die Schulentwicklung im Kollegium sei stetig vorangetrieben worden. Im Dezember 2008 erhält die Wartburg-Grundschule den Hauptpreis des Deutschen Schulpreises. „Das hat uns Selbstbewusstsein gegeben und unser Konzept bestätigt.“

Ausweitung der Inklusion

Die Stadt Münster schließt die Umwandlung zur vollständigen Ganztagsschule in der Folge ab. Intern wird das individuelle und jahrgangsübergreifende Lernen weiter in den Fokus genommen. Hinzu kommt eine Ausweitung der Inklusion. „Bei uns wird jedes Kind angenommen, sofern es die Kapazität zulässt“, betont die Rektorin. „Die Wartburg-Grundschule zeichnet sich seit 40 Jahren auch durch Notenfreiheit aus. Ich hoffe, dass die Landesregierung daran nichts ändern will, denn ansonsten wäre das gesamte Konzept bedroht“, äußert die Schulleiterin eine große Sorge. Stattdessen möchte sie die Entwicklung einer Schule von der ersten bis zur zehnten oder sogar 13. Klasse vorantreiben. Das Konzept ist erarbeitet, einzig die Raumsituation ist noch nicht geklärt - in der Diskussion um eine dritte Gesamtschule in Münster sicher ein ernstzunehmender Ansatz.

VCB

Rückkehrer im Höhenflug: Stefan Weß stürmt mit den WWU Baskets in der 2. Bundesliga vorwärts

Voller Dynamik: Stefan Weß auf dem Weg zum Korberfolg. Foto: Markella Moraki.

Ungewöhnlich genug war diese böse Bodenlandung. Erstens entsprach sie so gar nicht dem Trend der Höhenflieger der WWU Baskets Münster und zweitens gehen die langen Kerle nicht so oft Parterre. Stefan Weß aber musste sich tief unten reinwerfen, um den Ball zu behaupten. Als er lag, riss ihm ein Gegenspieler, unglücklich einschreitend im wahren Wortsinn, den linken Arm heftig nach hinten. Der 2,03 Meter lange Flügelspieler zog sich am 9. Februar im Heimspiel gegen Wolfenbüttel einen Labrum-Abbruch in der Schulter zu. So sagen es die Mediziner, wenn die kleine „wulstige Umrahmung der Gelenkpfanne“ in Mitleidenschaft gezogen wird.

Der in Gievenbeck heimische Weß, einst für den hiesigen TSC am Ball, sagt selbst: „Ich habe wohl noch Glück gehabt.“ Er musste für drei Partien pausieren, was ihm restlos unwillkommen war. Tatsächlich aber heilte die Zeit diese Wunde. Passend zum Playoff-Achtelfinalrückspiel in Erfurt mischte er wieder mit. So erlebte er aktiv die Fortsetzung einer wahrlich famosen Spielzeit, die Münster als Aufsteiger in die 2. Bundesliga ProB tatsächlich als Erster der Nordgruppe abschloss. Einer sportlichen Sensation kommt das gleich und noch spektakulärer wirkt das ganze Drumherum. Denn die Baskets entfachen einen Boom sondergleichen und haben den Abschied aus der Universitätshalle sowie den Ortswechsel nicht bereut.

Raunen in der Szene

In Berg Fidel mussten zuletzt die Hallentüren wegen Überfüllung vorzeitig geschlossen werden. Dreimal nacheinander strömten je 3000 Fans, ausverkauft – nie im Leben war das zu erwarten, auch intern rechneten nicht mal die größten Optimisten mit einer solchen Resonanz. Bundesweit platzierte sich Münster mit durchschnittlich 1986 Fans pro Spiel auf der dritthöchsten Liga-Ebene auf Rang eins der Zuschauertabelle und sorgte für Raunen in der Szene.

Und die Kulisse trug und trägt ihren Teil zum Erfolg bei – zehn von elf Heimspielen gewannen die Baskets und die eine Niederlage, das 76:77 gegen Itzehoe, fiel eben nicht nur hauchdünn aus, sondern war mächtig umstritten in der Entstehung. Weß wertet: „Auch die Fans sorgen dafür, dass wir so viel Energie spüren und wirklich daran glauben, auch schwierige Situationen meistern zu können.“

Von Trainer Philipp Kappenstein durch die Bank in die erste Fünf nominiert, also in die Startformation, wirkte der 24-Jährige im Dress mit der Nummer sieben in insgesamt 450 Normalrunden-Minuten mit, also im Schnitt 22 Minuten pro

Partie. Der „Small Forward“ machte 8,4 Punkte pro Spiel und wirft seine Talente rein – Player auf der (Außen-) Position müssen groß, beweglich, sprung- und wurfstark sein. Mithin extrem vielseitig.

Weß überzeugte als Jugendspieler bereits für UBC-Mannschaften in den Nachwuchs-Bundesligen und der Ersten – 2013 zog er aus, um ein anderes Niveau kennenzulernen. In Oldenburg spielte er dann schnell in der ProB für die Baskets-Akademie Weser-Ems. Ein Sammelbecken für jene, die Erstliga-Perspektiven besitzen. Zwei Meistertitel ohne Aufstieg, den wahrzunehmen dem Talentschuppen nicht vergönnt war, feierte Weß. Plus Berufung in die A-2-Nationalmannschaft. 2016 bot ihm der klassenhöhere Club Niners Chemnitz einen Vertrag. In der ProA-Mannschaft tummelten sich etliche Profis. „Außer mir gab es nur noch einen Studenten im gesamten Kader“, sagte Weß. „In der Liga muss man fast alles auf den Sport setzen.“

Kontakte gepflegt

Obschon bis 2018 gebunden, löste er einvernehmlich ein Jahr zuvor den Kontrakt auf. In 37 Pflichtspielen für die Sachsen kam er durchschnittlich je zehn Minuten zum Einsatz. Wie bereits in Oldenburg studierte Weß auch an der TU Chemnitz Wirtschaftsinformatik. Und das gerne. „Ich fand mehr und mehr heraus, dass ich mich nicht alleine auf den Basketball konzentrieren mochte. Ich wollte auch auf einem anderen Gebiet kopfmäßig gefordert werden.“ Und Profi werden zu wollen sei nun einmal ein risikoreicher Weg in dieser Disziplin, in der es nur ganz wenige wirklich schaffen, sich eine Existenz zu sichern.

Wie gut, dass er stets den Kontakt mit den münsterischen Machern um Baskets-Manager Helge Stuckenholz gepflegt hatte. Die nahmen den Rückkehrer mit Kusshand. Mit Weß packten die „Kappensteiner“ direkt den Aufstieg in 2018. Weß war über die Jahre im Bild geblieben: „Ich habe auf allen Stationen Münsters Lauf immer verfolgt. Ich war wirklich brennend interessiert, wie die Spiele abliefen und was sich so tat. Hier wieder mitzuwirken, war ein großer Wunsch.“ Einen ersten hat er sich wie die Baskets erfüllt in dieser Serie. „Es ist einfach cool, wie sich alles entwickelt hat. Wir haben alle Erwartungen übertroffen.“ Inzwischen werden er und die anderen in der Stadt angesprochen. „Es ist toll: Wir sind Gesprächsstoff!“

Und trotzdem nahbar geblieben am neuen Ort vor so viel größerer Kulisse – das ist ein Pfund, mit dem die Baskets wirklich wuchern können. Auch das interne Klima schätzt Weß. „Münster ist diesbezüglich etwas Besonderes. Die Teamchemie stimmt absolut – auf den langen Busfahrten zum Beispiel sitzt niemand stundenlang schweigend und kontaktlos in seinem Sitz.“

Dass Stefan Weß seinen auslaufenden Zwei-Jahres-Vertrag verlängert, ist gut möglich. Studientechnisch will er sich im Wintersemester zum Bachelorabschluss büffeln. Der Wirtschaftsinformatiker in spe sollte sowohl BWL als auch Informatik beherrschen, so gut es geht. Also in etwa ein paar Allrounder-Fähigkeiten besitzen, die Weß Woche für Woche auf seiner Position für die Baskets einbringt.

Thomas Austermann

Ölquelle sprudelt an der Gasselstiege – Mira Schönefeld ist Münsters einzige Müllerin

Mira Schönefeld in ihrer Ölmühle an der Gasselstiege.

Münsters erste Ölquelle sprudelt an der Gasselstiege. Dort wird jedoch kein „Schwarzes Gold“ gefördert, sondern gelbgoldenes Öl gewonnen - aus verschiedenen Saaten und Kernen. Gegenüber dem Bioladen „Slickertann“ hat Mira Schönefeld im Frühjahr 2016 ihre Ölmühle eröffnet. Trotz der idyllischen Lage kommt der Betrieb fernab von jeder Mühlenromantik ganz ohne Flügel oder Wasserrad aus. Hygiene und Funktionalität stehen im Vordergrund einer modernen Mühle. Im ehemaligen und für diesen Zweck umgebauten Melkraum findet alles seinen Platz. Hinter einem kleinen Verkaufsraum mit imposanter, mechanischer Kasse liegen Produktion und Lager. „Ich habe hier aber keine großen Bestände, sondern bekomme meine Zutaten immer frisch“, erläutert Mira Schönefeld.

Immer da, immer nah.
PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Service ganz in Ihrer Nähe.
Die Provinzial – zuverlässig wie ein Schutzengel.

Ihre Provinzial Geschäftsstelle
Kay Henrichmöller
Rüschhausweg 17
48161 Münster
Tel. 0251/862027
Fax 0251/868226
henrichmoeller@provinzial.de

Viel Handarbeit

Der Maschinenbestand ist überschaubar. Drei elektrobetriebene Pressen bilden das Herz des Betriebes. Edelstahlbehälter, eine Flaschenverschließmaschine und die Vorrichtung zum Abfüllen sind daneben die wichtigsten Helfer. Der Rest ist viel Handarbeit. Beim Besuch des GIEVENBECKER ist die Schneckenpresse dabei Leinsaat zu pressen – begleitet von einem ohrenbetäubenden, quietschenden Geräusch. „Das liegt am Wetter“, erläutert Mira Schönefeld. „Dann kommt es vor, dass Leinsaat diese Geräusche macht.“ Einige Tage später könne dieselbe Marge nahezu lautlos verarbeitet werden. Auch bei Walnüssen sei eine solche „Wetterfühligkeit“ durchaus üblich. Dann könne kein Öl gewonnen werden, sondern alles bleibe ein matschiger Brei.

Seit gut fünf Jahren widmet sich die 35-jährige Müllerin ihrer neuen Passion. Allerdings nebenberuflich, denn die ge-

lernte Goldschmiedin ist hauptberuflich nach wie vor am Prinzipalmarkt beim Juwelier Oeding-Erdel beschäftigt. Eine goldene Farbe haben ihre jeweiligen Werkstoffe also auf jeden Fall. Mira Schönefeld lebt das Kreative: nach der Ausbildung zur Goldschmiedin in Münster absolviert die Gesellin ein Designstudium. Und geht damit einen ähnlichen Weg wie Mario Joka von der roestbar, für den Schönefeld übrigens einige Jahre als Barista tätig war. „Im Studium habe ich viel gelernt, was ich für meine Selbstständigkeit brauche – handwerklich und wirtschaftlich."

Goldene Werkstoffe

Nach der Meisterprüfung kommt dann die Hinwendung zum Öl. „Im Nachbardorf meines Elternhauses in Welver gibt es die Ölmühle Tochtrop", beschreibt sie einen ersten Zugang. Hinzu kommt die Liebe zu guten und natürlichen Lebensmitteln, am besten regional oder aus dem eigenen Garten. Also fragt Mira Schönefeld beim Ehepaar Tochtrop an, ob sie bei den Quereinsteigern ein Praktikum machen kann. „Ich hatte eigentlich vor, Münster wieder zu verlassen, doch nach wenigen Tagen war allen klar, dass ich besser meine eigene Mühle in Münster eröffne", blickt die Frau mit den vielen eigenen Ideen zurück. Rund 18 Monate lernt Schönefeld das Müllerinnen-Handwerk von der Pike auf und startet dann mit fünf Ölen in die Selbstständigkeit: Leinsamen, Leindotter, Kokos, Hanf und Aprikosenkerne werden verarbeitet.

Direktverkauf

Ihr Lädchen öffnet sie zu dieser Zeit zweimal in der Woche und macht erste Gehversuche auf dem Geistmarkt. Seit Februar 2017 kann jeden Freitag zwischen 12:00 und18:00 Uhr auf dem Ökologischen Bauernmarkt auf dem Domplatz das volle Sortiment erworben werden. Der Onlineshop ist rund um die Uhr geöffnet. Einige Monate konnte kein Hofverkauf durchgeführt werden, da die junge Mutter noch keinen Betreuungsplatz für ihre Tochter gefunden hatte – das soll sich aber in absehbarer Zeit wieder ändern. „Einige wenige Läden führen meine Ware. Da Öl aber ein beratungsintensives Produkt ist, verkaufe ich es am liebsten persönlich an meine Kundinnen und Kunden", berichtet die Müllerin. In der Mühle steckt eine Menge Arbeit. Denn neben der zeitaufwändigen Produktion und dem Verkauf hat die Designerin auch die Gestaltung der Etiketten übernommen und muss

Mira Schönefeld füllt Leinsaat in die elektrische Schneckenpresse.

die Buchhaltung erledigen. „Allerdings habe ich auch eine Menge Spaß", betont Mira Schönefeld und blickt schon wieder nach vorn: „Aktuell teste ich mit der roestbar ein Kaffeeöl auf Mandel- oder Mohnbasis herzustellen." Mittlerweile sind 16 Öle im Angebot, dazu noch sieben Muse, beispielsweise aus Mandeln oder Sesam. Alle werden an der Gasselstiege produziert. Einzig das Olivenöl wird aus Griechenland importiert, da die Früchte eine

so lange Reise nicht überstehen könnten. Ganz neu ist das Haselnussöl, weitere Saaten könnten dazukommen.

Die Hürden legt sich die Müllerin dabei selbst hoch, sowohl beim Endprodukt als auch beim Einkauf der Rohstoffe. „Ich mache keine faulen Kompromisse!“ Alle Produkte sind Natur pur, stammen aus biologischem Anbau und entsprechen der Güteklasse Rohkostqualität.

Keine Kompromisse

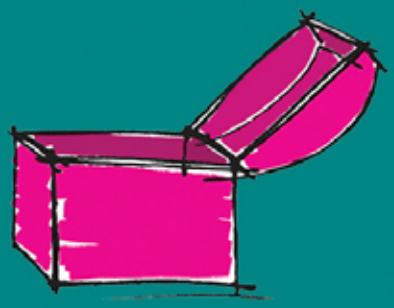
Im Kaltpressverfahren kann höchste Qualität gewonnen werden. „Da ich ja nur kleine Mengen produziere, sind meine Öle immer frisch. Ein Leinöl hält aber auch nur gut 10 Wochen und sollte dann verbraucht sein.“ In drei unterschiedlichen Flaschengrößen wird daher abgefüllt, damit jeder die richtige Portion für sich finden kann. Rund 15 Kilogramm Leinsaat werden für fünf Liter Öl benötigt. Während das flüssige Gold in ein Gefäß fließt, wird der trockene Presskuchen in großen Säcken als Tierfutter oder Mehlersatz gesammelt – eine müllfreie Produktion also. „Meine Öle behalten alle Inhaltsstoffe der Saaten, sind sehr gesund und lecker“, fasst Mira Schönefeld die Vorzüge ihres Sortiments zusammen. Kein Wunder also, dass auch Köche der gehobenen Gastronomie auf die Mühle aufmerksam geworden sind. Durch den sehr hohen OMEGA-3-Fettsäure-Anteil können die Öle aus Münster eine wichtige Funktion in der Ernährung übernehmen. „Manche Kunden setzen sie auch für die Hautpflege ein“, weiß Mira Schönefeld zu berichten. Sie selbst darf allerdings keine gesundheitliche Beratung durchführen, weiß dafür aber sehr genau zu welchen Speisen das jeweilige Produkt besonders gut passt. Spätestens dann steckt Mira Schönefeld mit ihrer großen Begeisterung an und es wird klar, dass doch noch ein „Zusatzstoff“ in ihren Ölen ist: ganz viel Herzblut.

Veit Christoph Baecker

Weitere Informationen und der Onlineshop finden sich unter www.oelmuehle-schoenefeld.de

”Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerkannten Möglichkeiten.”

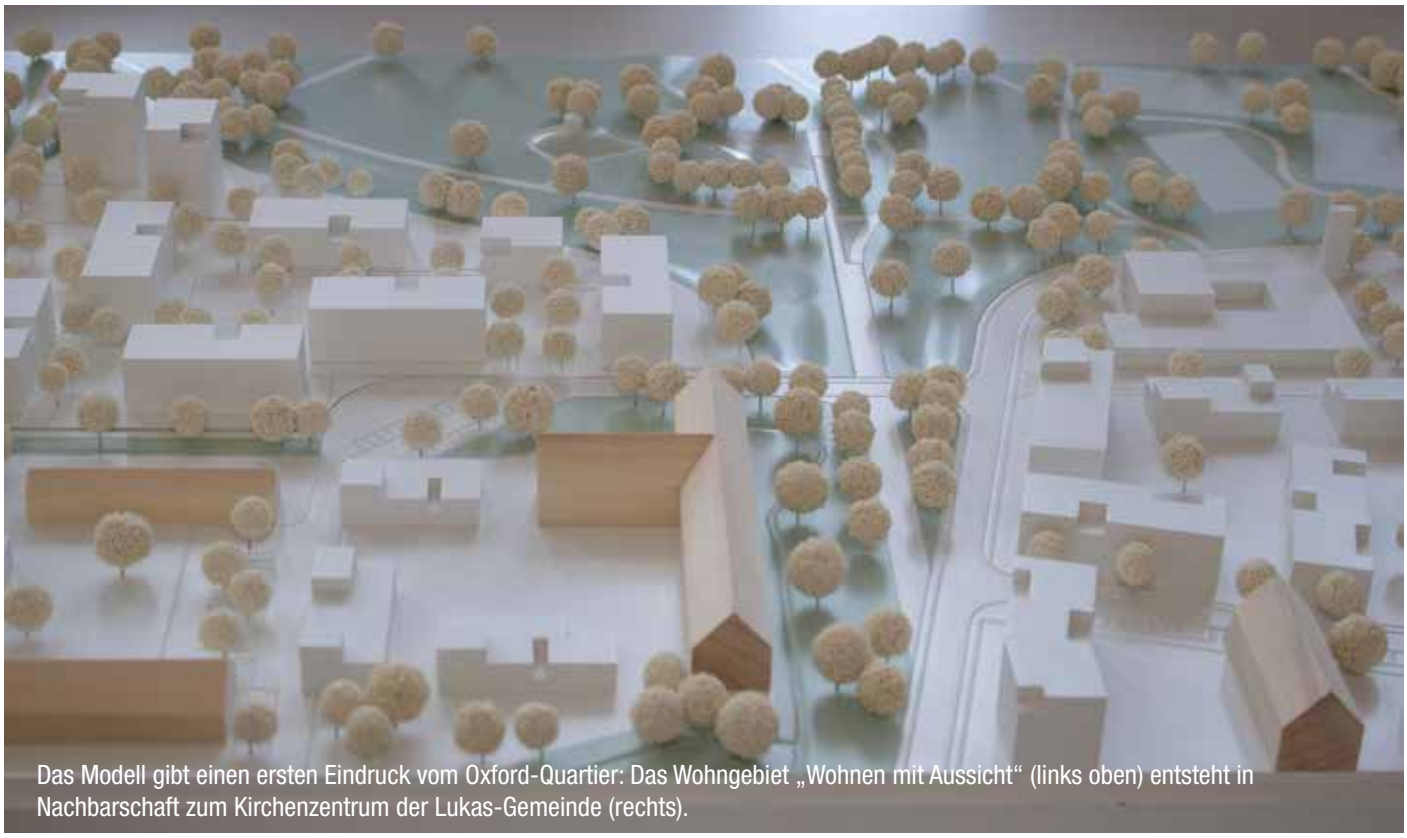
(Aldous Huxley)



Buchhandlung
Der Wunderkasten

Inh. Kirsten Lambeck
Rüschhausweg 6
48161 Münster
Tel. 0251 - 14 47 69 62
wunderkasten@muenster.de

Habemus Vicum!* – Pläne für das erste Wohngebiet im Oxford-Quartier



Das Modell gibt einen ersten Eindruck vom Oxford-Quartier: Das Wohngebiet „Wohnen mit Aussicht“ (links oben) entsteht in Nachbarschaft zum Kirchenzentrum der Lukas-Gemeinde (rechts).

Ob dann wirklich weißer Rauch aus dem Sportpark Gievenbeck aufstieg, wurde nicht dokumentiert. Die Entscheidung der Jury beim Architektenwettbewerb zum Baugebiet *Wohnen mit Aussicht* auf dem Oxford-Areal fiel aber auf jeden Fall einmütig aus. Einen ganzen Tag hatten die Fachmänner – Frauen waren in diesem Gremium nicht vertreten – über 13 Entwürfe für die erste Wohnbebauung im Nordteil der ehemaligen Kaserne durch die städtische Wohnungsgesellschaft Wohn + Stadtbau (W + S) beraten und am Ende den ersten und zweiten Preisträger sowie eine Anerkennung benannt. In mehreren Rundgängen wurden die anonymisierten Entwürfe begutachtet und auf Funktionalität, Architektur und städtebauliche Qualität geprüft.

In der Vogelperspektive lässt sich die Einbindung in die Nachbarschaft erkennen. Plan: W + S

Gesucht wurde die beste Lösung für rund 160 Wohnungen auf einem 14000 Quadratmeter großen Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft zum Freiherr-vom-Stein-Gymnasium und dem Grünen Trichter. Offensichtlich eine attraktive Aufgabe, denn 100 Büros aus ganz Deutschland wollten an diesem Wettbewerb teilnehmen.

Gewonnen hat mit dem Büro 3pass Architekten Stadtplaner Part mbB aus Köln ein alter Bekannter der W + S, hat es doch schon die Anlagen am Arnheimweg in Gievenbeck sowie an der Meesenstiege und der Scheibenstraße umgesetzt. Keine schlechte Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

Beispielhaftes Wohnbauvorhaben

Dieses Projekt wird als allererstes beispielgebend für alle weiteren Wohnbauvorhaben im Oxford-Quartier sein. Gleichzeitig kommt die Stadt ihrer Verpflichtung für öffentlich geförderte Wohnungen nach.

165 Wohnungen in neun Häusern zu errichten – so sieht es der Plan vor, davon 60 freifinanzierte in drei Gebäuden und 105 öffentlich geförderte in den weiteren sechs Einheiten. Die beiden markantesten Häuser direkt am Grünzug haben sieben Stockwerke, die übrigen vier. Die barrierefreien Wohnungen variieren zwischen 41 und 119 Quadratmetern. Breitere Flure für Kinderwagen und Rollatoren sowie Gemeinschaftsräume erleichtern das Zusammenleben.

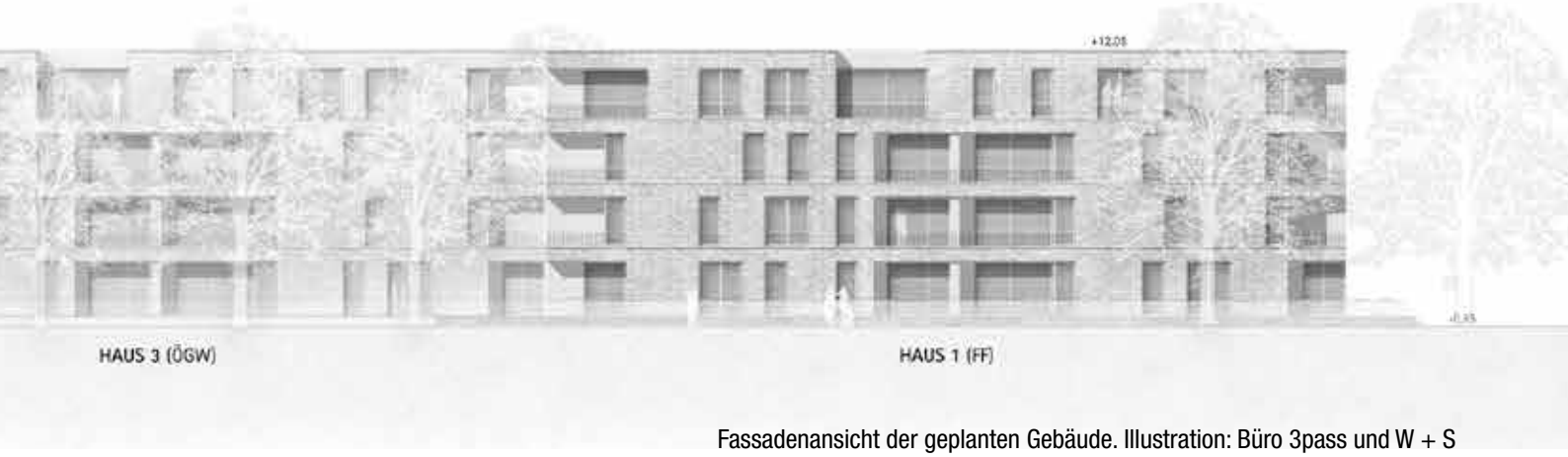
Keine Standardfassaden

Die Jury hat überzeugt, dass neben einem erkennbaren Eingang ins Quartier auch „ein wohl proportionierter zentraler Begegnungsraum und schließlich richtig dimensionierte Übergänge in den Grünzug“ das neue Quartier auszeichnen. Auch die Fassaden werden gelobt in „Materialwahl, Ausformulierungen und Anmutung“. Dies seien keine Standardfassaden, was sich besonders bei den beiden hohen Häusern zeige. Dies trage dazu bei, dass jedes Haus eine eigene Adresse bilde und damit wiedererkennbar werde. Das Areal biete neben privaten Räumen auch öffentliche Räume für die Begegnung und den Austausch. Der Siegerentwurf habe ganz klar „das Thema Wohnen getroffen“, betonte Siegfried Thielen, städtischer Dezernent für Planungs- und Baukoordination, Geschäftsführer der KonvOY und Jurymitglied: „Dies sind eindeutig Wohn- und keine Bürohäuser. Gleichzeitig lässt sich nicht erkennen, wo frei finanzierter Wohnraum ist und wo nicht.“ Auch die Viergeschossigkeit der meisten Gebäude sei gut gewählt und passe sich der umliegenden Bebauung an.

Einzig die Anordnung des ruhenden Verkehrs soll noch

Ihr Makler
in Gievenbeck
verkaufen ▪ vermieten ▪ kaufen
mieten ▪ bewerten ▪ verwalten
amarc21®
immobilien
regional national international

amarc21 Immobilien
Büro Gievenbeck
Michael Dittmer
DEKRA-zertifizierter Sachverständiger
für Immobilienbewertungen
Dittmer Immobilien GmbH & Co. KG
Dieckmanstraße 6 | 48161 Münster
Tel. 0251 141600 | dittmer@amarc21.de
www.amarc21-münster.de



Fassadenansicht der geplanten Gebäude. Illustration: Büro 3pass und W + S

optimiert werden. 37 Stellplätze für PKW wird es in einer Tiefgarage geben, die restlichen überirdisch. Für Fahrräder sind 400 Abstellmöglichkeiten geplant.

Prototyp für das weitere Verfahren

Robin Dernstorff, Stadtbaurat der Stadt Münster und Jurymitglied, unterstrich bei der Vorstellung der Entwürfe: „Es ist wichtig, dass wir Nachbarschaften im Quartier begründen. Dies zieht sich wie ein roter Faden durch die Konversionsflächen.“ Der Wettbewerb sei qualitativ hochwertig gewesen und habe gestalterische und sozialresiliente Aspekte berücksichtigt. Als ein Prototyp für das weitere Verfahren sei das Ergebnis sehr erfreulich.

Mit Ende des Wettbewerbs haben der erste sowie der zweite Preisträger vier Wochen Zeit in einem Verhandlungsverfahren nachzuweisen, dass sie das Projekt auch umsetzen können. Gelingt dies dem ersten Preisträger, wird er auf jeden Fall den Zuschlag erhalten.

Dann muss das Architekturbüro den Bauantrag bis Ende 2019 erarbeitet und eingereicht haben. Die umfangreichen Abbrucharbeiten sollen bis Herbst 2019 erledigt ein, es folgen die Erstellung der Baustraße sowie der Ver- und Entsorgungsleitungen. Im Sommer 2020 kann mit den Hochbauarbeiten in mindestens zwei Abschnitten begonnen werden. Eine Bauzeit von 18 Monaten wird angenommen, so dass die ersten Mieterinnen und Mieter Ende 2021 einziehen könnten, alle übrigen im Jahr 2022. Die Kosten schätzt die W + S auf rund 30 Mio. Euro, davon 25 für den Bau, der Rest für Planungen, Gutachten und Logistik. Es besteht also eine konkrete Aussicht auf Wohnen im Oxford-Quartier.

Veit Christoph Baecker

* „Wir haben ein Viertel“
Die Wettbewerbsergebnisse finden sich online auf der Homepage der W + S unter www.wohnstadtbau.de

BADEN mitten in Gievenbeck

Badische Weine
Jetzt neu: Die Frühlingsweine des Jahrgangs 2018.
Frisch und fruchtig ab 5,95 €

Verena Marx
Rüschhausweg 1a
48161 Gievenbeck
Tel. 02 51 - 86 28 66

Wo das neue Viertel entstehen soll, stehen jetzt noch nicht erhaltenswerte Funktionsgebäude, die als Garagen genutzt wurden. Die Gebäude wurden so bearbeitet, dass Vögel und Fledermäuse nicht mehr innen nisten können. Als Ersatz wurden 60 Nistkästen aufgehängt.

Straßennamen

im Oxford-Quartier stehen fest

Der Vorschlag der Stadtverwaltung für die Benennung von zwölf Straßen im neuen Oxford-Quartier wurde von den Vertreterinnen und Vertretern der Bezirksvertretung Münster West einmütig für gut befunden. Neun jüdische Frauen und zwei Familien, die alle zwischen 1942 und 1945 in den deutschen Konzentrationslagern umgebracht wurden, werden die Namensgeberinnen sein. Lediglich Henriette Hertz überlebte, da sie untertauchen konnte.

Damit setzt die Verwaltung einen Antrag der SPD, Grünen und Linken in der BV West um, alle weiteren Straßenbenennungen in Münsters Westen mit weiblichen Namenspaten durchzuführen und auf den Konversionsflächen Frauen zu berücksichtigen, die Opfer von Krieg und Gewalt geworden sind.

Das zuständige Vermessungs- und Katasteramt hat sich der Hilfe zweier Expertinnen bedient. Gisela Möllenhoff und Rita Schlautmann-Overmeyer als Autorinnen des Buches „Jüdische Familien in Münster 1918 – 1945“ (Verlag Westfälisches Dampfboot Münster) haben die konkreten Vorschläge erarbeitet: Aus der Mitte der Gesellschaft stammen die Frauen, Männer und Kinder, die einzig wegen ihrer Religionszugehörigkeit verfolgt und grausam getötet wurden. Jedes dieser Einzelschicksale macht das verbrecherische und menschenverachtende Handeln der Nationalsozialisten greifbar und ganz unmittelbar. Neben dem Namen werden die Straßenschilder daher um Erläuterungstafeln ergänzt, auf denen die jeweiligen biografischen Daten verzeichnet sind. Die folgenden Texte zitieren aus den Erläuterungen der beiden Autorinnen.

VCB

Edith Miltenberg (1922-1943) wurde mit ihrer Schwester und den Eltern am 13. Dezember 1941 von Münster ins Ghetto nach Riga deportiert. Im November 1943 ist die gesamte Familie ins KZ Riga-Strasdenhof verschleppt und dort ermordet worden.

Elfriede Meyer (1896-1944) wurde zusammen mit ihrem Ehemann ins Ghetto Theresienstadt deportiert und am 16. Oktober 1944 – ihr Mann war zehn Monate zuvor den Lagerbedingungen erlegen – ins KZ Auschwitz verbracht und dort ermordet. Sohn und Tochter konnten nach England entkommen.

Else Scheuer (1900-1945) wurde mit ihrem Ehemann am 13. Dezember 1941 in das Ghetto Riga deportiert, am 1. Oktober 1944 ins KZ Stutthof. Sie kam dort am 8. Januar 1945 um, einige Tage nachdem ihr Ehemann in einem Außenlager von Stutthof zugrunde gegangen war.

Albert (*1892) und Irma Gumprich (*1898) wurden mit ihren vier Kindern Rudi (*26.12.1926), Ruth-Marianne (*12.8.1928), Sonja-Emma (*9.11.1928) und Uri (*4.3.1940) am 27. Januar 1942 ins Ghetto Riga deportiert. Albert Gumprich kam dort am 10. Juni 1942 um. Irma Gumprich wurde mit Auflösung des Ghettos am 2. November 1943 zu ihren Kindern Ruth-Marianne, Sonja-Emma und Uri ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert und hier ermordet. Rudi Gumprich wurde am 10. August 1994 von Riga per Schiff in das KZ Stutthof und sechs Tage später in das KZ Buchenwald verbracht. Nach Einsatz als Zwangsarbeiter in der Rüstungsindustrie im Ruhrgebiet verstarb er am 8. März 1945 im Kranken- und Todesblock des KZ Buchenwald.

Henny Uhlmann (1888-1942) gelang zwar 1940 die Emigration nach Luxemburg, allerdings wurde sie zusammen mit ihrem Ehemann im September 1941 von Luxemburg-Stadt in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz verbracht, ihr Mann kam dort um. Mitte September 1942 wurde Henny Uhlmann im Vernichtungslager Chelmno-Kulmhof vergast. Ihrem Sohn und ihrer Tochter gelang die Emigration nach Südafrika bzw. Chile.

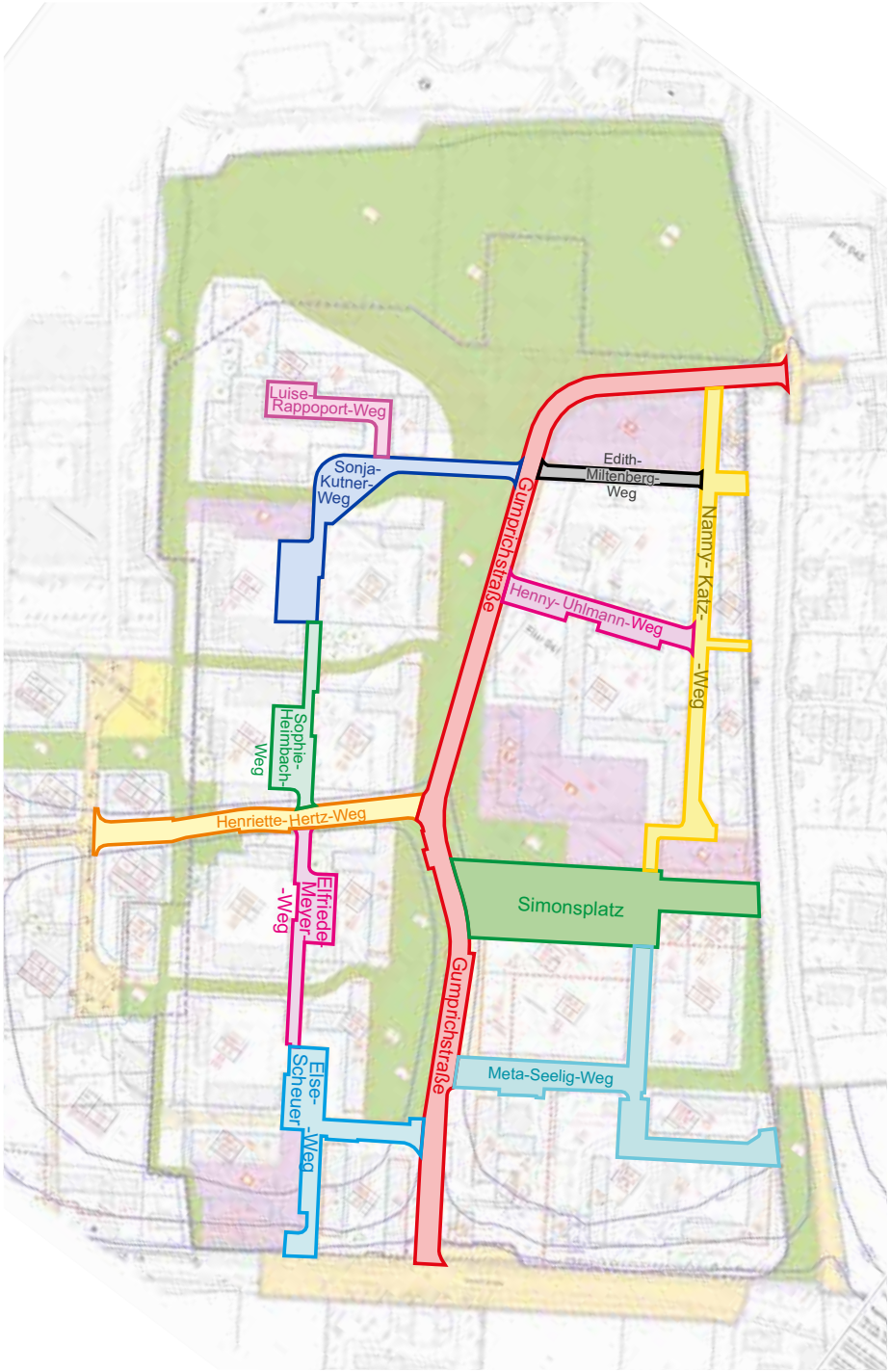
Henriette Hertz (1913-2001) entging der Deportation 1941, weil sie ihren schwerkranken Vater pflegen musste. Zwar gelang es ihr nicht, Deutschland illegal zu verlassen, allerdings konnte sie im Rheinland untertauchen und dort mit Hilfe von Verwandten bis zum Kriegsende überleben.

Luise Rappoport (1876-1942) wurde am 31. Juli 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert und von dort am 23. September 1942 ins Vernichtungslager Treblinka, wo sie ums Leben kam. Ihre drei zwischen 1899 und 1904 in Münster geborenen Kinder konnten emigrieren.

Mata Seelig (1899-1943) wurde mit Ehemann Reinhold und den zwei Söhnen Paul und Kurt Seelig am 13. Dezember 1941 ins Ghetto nach Riga deportiert, wo vermutlich bei dessen Liquidierung im November 1943 alle ums Leben kamen.

Nanny Katz (1870-1942) wurde am 31. Juli 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert und von dort zwei Monate später am 29. September 1942 ins KZ Treblinka verbracht, wo sie ermordet wurde.

Dr. Erich (*1896) und Elfriede (*1900) Simons wurden am 12. Mai 1942 mit ihren Kindern Ernst (*20.11.1926) und Lore (5.5.1933) sowie der Mutter Therese-Helene Simons ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Dr. Erich Simons wurde mit Frau und Tochter (der Sohn schon einige Tage früher) am 9. Oktober 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz verbracht und dort ermordet. Therese-Helene Simons starb acht Wochen nach ihrer Ankunft in Theresienstadt. Ernst Simons kam am 28. September 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz, wo er zur Arbeit zwangsverpflichtet wurde. Vor dem Anmarsch sowjetischer Truppen wurde er am 7. Januar 1945 auf den „Todesmarsch“ Richtung Westen geschickt. Am 7. Januar 1945 wurde er in das Außenlager des KZ Dachau überstellt und kam dort zwei Tage später um.

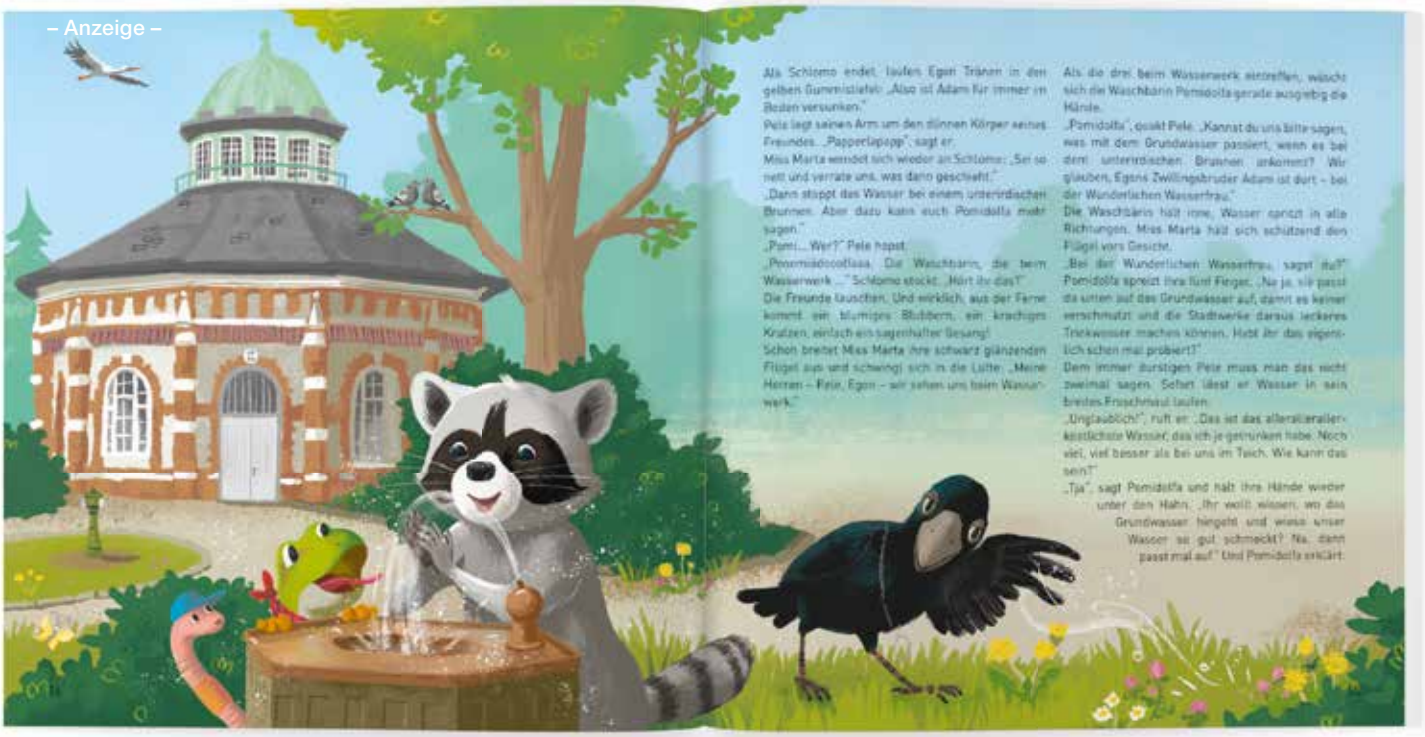


Der Plan zeigt die Zuordnung der Straßennamen. Plan: Stadt Münster

Sonja Kutner (1922-1943) wurde am 12. Dezember 1941 mit ihrem Vater Max Kutner und der 71-jährigen Großmutter in das Ghetto Riga deportiert, nach dessen Auflösung Ende 1943 in das KZ Riga-Strasdenhof verbracht, wo alle drei ermordet wurden.

Sophie Heimbach (1895-1944) wurde am 31. Juli 1942 mit ihrem Vater, der auf einer Bahre zum Deportationszug gebracht wurde, ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Ihr Vater starb kurz nach der Ankunft. Sophie Heimbach wurde am 28. Oktober 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert und nach der „Selektion“ am 30. Oktober 1944 in der Gaskammer ermordet.

– Anzeige –



Als Schlomo endet, laufen Egon Tränen in den gelben Gummistiefeln. „Also ist Adam für immer im Boden versunken."
Pele legt seinen Arm um den dünnen Körper seines Freundes. „Papperlapapp", sagt er.
Miss Marta wendet sich wieder an Schlomo: „Sei so nett und verrate uns, was dann geschieht."
„Dann stoppt das Wasser bei einem unterirdischen Brunnen. Aber dazu kann euch Pomidolfa mehr sagen."
„Pomi... Wer?" Pele hopst.
„Pooomiiidooolfaaa. Die Waschbärin, die beim Wasserwerk ..." Schlomo stockt. „Hört ihr das?"
Die Freunde lauschen. Und wirklich, aus der Ferne kommt ein blumiges Blubbern, ein krachiges Knutzen, einfach ein sagenhafter Gesang!
Schon breitet Miss Marta ihre schwarz glänzenden Flügel aus und schwingt sich in die Luft: „Meine Herren – Pele, Egon – wir sehen uns beim Wasserwerk."

Als die drei beim Wasserwerk eintreffen, wäscht sich die Waschbärin Pomidolfa gerade ausgiebig die Hände.
„Pomidolfa", quakt Pele. „Kannst du uns bitte sagen, was mit dem Grundwasser passiert, wenn es bei dem unterirdischen Brunnen ankommt? Wir glauben, Egons Zwillingsbruder Adam ist dort – bei der Wunderlichen Wasserfrau."
Die Waschbärin hält inne, Wasser spritzt in alle Richtungen. Miss Marta hält sich schützend den Flügel vors Gesicht.
„Bei der Wunderlichen Wasserfrau, sagst du?" Pomidolfa spreizt ihre fünf Finger. „Ne ja, ich passt da unten auf das Grundwasser auf, damit es keiner verschmutzt und die Stadtwerke daraus leckeres Trinkwasser machen können. Habt ihr das eigentlich schon mal probiert?"
Dem immer durstigen Pele muss man das nicht zweimal sagen. Sofort lässt er Wasser in sein breites Froschmaul laufen.
„Unglaublich", ruft er. „Das ist das allerallerallerkostlichste Wasser, das ich je getrunken habe. Noch viel, viel besser als bei uns im Teich. Wie kann das sein?"
„Tja", sagt Pomidolfa und hält ihre Hände wieder unter den Hahn. „Ihr wollt wissen, wo das Grundwasser hingeht und wieso unser Wasser so gut schmeckt? Na, dann passt mal auf." Und Pomidolfa erklärt:

Von wundersamen Wasserwegen

Der Weg des Wassers kindgerecht erklärt

Warum schmeckt das Wasser in Münster aus dem Wasserhahn so gut? Kindgerechte Begriffe und Vergleiche erklären es.

Illustrationen: Jennifer Coulmann

Warum darf man eigentlich aus dem Wasserhahn trinken, aus der Straßenpfütze aber nicht? Im Alltag mit Kindern begegnen Eltern, Erzieherinnen oder Lehrern oft genug Fragen, die sich nicht so einfach beantworten lassen. Jedenfalls nicht Fünf- bis Zehnjährigen gegenüber. „Weil das Wasser in der Pfütze schmutzig ist und das aus dem Wasserhahn sauber", diese Erklärung wird gleich mit einem fordernden „Warum?" für unzureichend erklärt.

Wer sich dem Wissensdurst von Vor- und Grundschulkindern erfolgreich stellen möchte, dem hilft die Geschichte „Von wundersamen Wasserwegen und wunderlichen Wasserwesen".
Denn die Gewinnung von Trinkwasser ist selbst Erwachsenen häufig nicht in allen Stationen bekannt. Kinder wiederum verstehen Sachverhalte am besten durch Geschichten. Daher möchten die Stadtwerke Münster beiden mithilfe einer Broschüre das Thema näherbringen. Und vielleicht lernen Erwachsene auf einer der 28 Seiten auch noch etwas Neues ...

Über Wasser wollen die Helden der Geschichte, Pele, der Frosch, und seine Bandkollegen Adam und Egon, die Regenwurm-Zwillinge, eigentlich gar nichts wissen. Sie suchen eine Sängerin für ihren großen Auftritt auf dem Stadtfest Mittendrin in Münster. Doch keine der Bewerberinnen überzeugte die Jungs bisher so richtig. Eines Tages jedoch hören sie einen wundersamschönen Gesang aus der Erde: die Wunderliche Wasserfrau …

Die Broschüre gibt's für jedes Kind im Cityshop oder als Klassensatz auf Bestellung.

Die quadratische Broschüre gibt es im CityShop, Salzstraße 21, oder im Kundencenter der Stadtwerke Münster am Hafenplatz 1. Lehrerinnen und Lehrer können einen kostenlosen Klassensatz bestellen unter: dialog@stadtwerke-muenster.de

Münsters Trinkwasser
Jeder Münsteraner verbraucht rund 125 Liter Trinkwasser pro Tag – zum Duschen, Kochen, Waschen, Putzen, Gießen und natürlich zum Trinken. Das entspricht nicht ganz einer Badewanne voll mit Wasser pro Person und Tag. Die Stadtwerke Münster sorgen dafür, dass so insgesamt jeden Tag etwa 50 Millionen Liter Wasser durch die Leitungen zu den münsterschen Haushalten rauschen. Stetige Kontrollen gewährleisten die Sauberkeit und Sicherheit des Trinkwassers und es ist somit für den menschlichen Genuss uneingeschränkt geeignet.

Interessengemeinschaft wird gemeinnütziger Verein – Gievenbecks Ortsmitte organisiert sich neu

Guter Start: 17 Gründungsmitglieder haben gemeinsam den neuen Verein „IOG e.V.“ aus der Taufe gehoben.

Die Initiative Ortskern Gievenbeck (IOG) geht den nächsten Schritt und wandelt sich zum gemeinnützigen Verein. Zweck ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements „zugunsten gemeinnütziger und öffentlicher Interessen in Zusammenhang mit der Gestaltung des Ortskerns Münster Gievenbeck“, wie es im Satzungsentwurf heißt. Das Interesse ist groß, immerhin heben am 20. März 17 Gründungsmitglieder den neuen Verein aus der Taufe.

Damit kann das frisch gewählte Vorstands-Team aus Verena Marx, Josef Rösmann und Dr. Alfons Rensing gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe erlegen. Der Verein bietet die notwendige Struktur, die bisherige Arbeit zu organisieren und Abläufe transparent zu machen. Gleichzeitig wird mit dem zu wählenden Vorstand ein Ansprechpartner für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit vorhanden sein. Es können Förderanträge gestellt und Spenden gesammelt werden. Nicht zuletzt erhofft sich die IOG eine breitere Unterstützung aus der Bürgerschaft – sowohl ideell als auch materiell über Beiträge und Zuwendungen.

Umgestaltung der Ortsmitte

Die Ziele für die kommenden Wochen sind formuliert: 42 Kästen für Strom und Telekommunikation sollen gereinigt und farblich gestaltet werden. Auch die Bepflanzung von Baumscheiben sowie die Gestaltung des Hochbeetes in der Einfahrt zum Rüschhausweg stehen als Arbeiten auf dem Programm. Ein ganz wichtiges Anliegen der IOG ist die Umgestaltung der Ortsmitte durch die Stadt Münster. Hier werden intensive Gespräche auf kommunaler und landesweiter Ebene geführt. Die jüngste Versammlung, auf der die abgeschlossenen und geplanten Projekte vorgestellt wurden, war gut besucht. Die teils kleinen Maßnahmen summieren sich zu einem verbesserten Gesamtbild im Ortskern, das positiv wahrgenommen wird.

Das Tischtuch zwischen der Werbegemeinschaft Gievenbeck und der IOG scheint indes zerschnitten. Während die Initiatoren der Interessengemeinschaft immerhin noch ein kooperatives Miteinander ankündigen, sieht der Vorstand der Werbegemeinschaft dafür keine Grundlage mehr.

VCB

Werbegemeinschaft enttäuscht: Gievenbecker Schlagerfestival unerwartet ausgebremst

Nein, Verständnis hat Ulf Imort, Vorsitzender der Kaufmannschaft Gievenbeck, für die Entscheidung der Stadtverwaltung nicht. Diese hatte ihm am 8. Februar schriftlich mitgeteilt, dass das für den 15. Juni geplante Schlagerfestival auf dem Gelände des FC Gievenbeck nicht genehmigt werde. Da die Veranstaltung kommerziellen Charakter aufweise, sei sie auf einer kommunalen Sportanlage nicht durchführbar, so die Begründung.

„Da wir zur Refinanzierung Eintrittskarten verkaufen müssen und die angebotenen Ersatzflächen nicht in Frage kommen, haben wir das ganze Festival abgesagt“, berichtet Ulf Imort. Damit fällt zum zweiten Mal hintereinander das Sommerfest der Kaufmannschaft aus. Wurde das vergangene Jahr genutzt, um das Konzept der Sommersause zu überarbeiten, traf die jetzige Absage den Vorstand unverhofft. Denn mit Patrick Lindner war der Top-Act schon gebucht, der Termin im städtischen Veranstaltungskalender veröffentlicht.

Immerhin entsteht dem Verein dank der persönlichen Kontakte des Vorsitzenden zum Künstler kein wirtschaftlicher Schaden. „Wir werden für 2020 einen neuen Anlauf nehmen, denn Gievenbeck verdient eine solche Veranstaltung“, ist sich Imort sicher. Dann soll auch wieder ein buntes Programm am Nachmittag die Besucher anlocken. Und es wird auch zu keinen Terminkollisionen mit anderen Vereinen im Stadtteil kommen. „Wir werden jetzt stattdessen einen kleinen Weihnachtsmarkt ausrichten und so an unser Marktjubiläum in 2018 anknüpfen.“

Dafür ist Donnerstag, 5. Dezember, vorgesehen – die konkrete Ausgestaltung wird noch ausgearbeitet, die Marktbeschicker sollen wieder einbezogen werden.

VCB

Gewinner des letzten Preisausschreibens

Julia Humpf

Julia Neuhaus

André Ratering

Gisela Wessel

Attraktive Geschenke für Sie!

Noch hat sich das milde Wetter nicht durchsetzen können – vielleicht aber vermögen unsere Gewinne Ihre Laune aufzubessern.

Eine Flasche „Leindotter-Öl“ aus der münsterschen Ölmühle Schönefeld an der Gasselstiege kann für neue Akzente in der Küche sorgen. Die biologisch angebauten Saaten stammen vom Gärtnerhof Entrup in Altenberge und werden von Mira Schönefeld frisch gepresst. Leindotter-Öl ist reich an Omega-3 Fettsäuren und hat einen zarten, leicht pikanten Geschmack nach Erbsen. Regionaler Genuss, der gesund und lecker ist.

Hausmeister + Service Dost hat sein Team erweitert und erledigt fachmännisch alle Arbeiten rund ums Haus. Pflaster- und Baumfällarbeiten oder Gartenpflege – all dies wird genauso übernommen wie Objektbetreuung, Entrümpelung oder Kleinreparaturen. Als Preis hat das Unternehmen einen 25,00-Euro-Gutschein vom Baumarkt Hellweg sowie eine Kaffeetasse zur Verfügung gestellt.

Vorfreude auf die Garten- und Balkonsaison weckt der Buchladen Wunderkasten mit einem bunten Frühlingskörbchen. Neben einem praktischen Gartenbuch gibt es auch passende Utensilien, um das neue Wissen gleich in die Tat umzusetzen und Freude an den eigenen Pflanzen zu haben. So ist für Spaß bei Jung und Alt – vielleicht sogar durch gemeinsames Erleben - gesorgt.

Wer an der Verlosungsaktion teilnehmen möchte, muss lediglich eine E-Mail mit dem Stichwort „Sonnenstrahlen“ und der Postadresse an gewinnspiel@gievenbecker.de schicken. Eine postalische Teilnahme ist auch möglich – in diesem Fall lautet die Adresse: 1648 Verlag, Holtwickweg 24, 48161 Münster. Einsendeschluss ist der 30. April 2019.

Wir wünschen viel Glück.

Lustige Geschichten aus dem Tiefbauamt – Teil 2 »Die Bushaltestelle« an der Hensenstraße

Wer hat sich noch nicht über die Dauerbaustelle an der Hensenstraße/Gescherweg gewundert oder sogar geärgert? Der Radweg wurde stadtauswärts auf den schmalen Streifen hinter einem Bauzaun aus Kunststoff verlegt, mit engen Kurvenprofilen über mehr schlecht als recht begradigte Kanten. Bei Nässe und Dunkelheit für den weniger versierten Radler ist dies eine unangenehme Herausforderung.

Dauerbaustelle über ein halbes Jahr an der Hensenstraße.

Trübes Dasein

Die Bushaltestelle, die barrierefrei ausgebaut wird, fristet provisorisch ein trübes Dasein. Kein Wartehäuschen, der Ein- und Ausstieg erfolgt über einen ehemaligen Grünstreifen, keine Beleuchtung – in der dunklen und kalten Jahreszeit kein Vergnügen. Dabei war alles ganz anders geplant. Im Juni 2016 gibt's ein Programm zur „Verbesserung von Haltestellen" mit der Option einer Umsetzung im folgenden Jahr. Ganz oben auf der Prioritätenliste steht die Haltestelle Gescherweg stadtauswärts. Im November 2016 beschließen BV West und Planungsausschuss das konkrete Projekt – verbunden mit dem deutlichen Hinweis, dass die erforderlichen Gelder im städtischen Haushalt veranschlagt seien. Dann passiert erst einmal – NICHTS.

Nässe und Kälte

Auf Nachfrage des GIEVENBECKER teilt das Tiefbauamt Folgendes mit: „Die dort aufgeführten voraussichtlichen Zeiten der Ausführung sind sehr optimistisch formuliert worden." Erst im November 2017 wird der erforderliche Baubeschluss gefasst, die entsprechende Vorlage des Tiefbauamtes stammt aus dem Oktober. Immerhin heißt es jetzt mal etwas detaillierter: „Die bauliche Umsetzung der Maßnahme ist für das 3. Quartal 2018 geplant. Die Bauzeit wird voraussichtlich 2 Monate betragen", kündigt die Verwaltung in dem Papier an. Rückblickend überrascht das Tiefbauamt mit folgender Einschätzung: „In der Vorlage wird die Bauzeit aufgrund der Baukosten geschätzt. Die Konkretisierung erfolgt erst während der Ausschreibung."

BLAUE BRIEFE SIND UNCOOL.

JETZT NOCH DAS SCHULJAHR SICHERN!

- Hat Ihr Kind in Prüfungen Schwierigkeiten, sein Wissen abzurufen?
- Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim Lesen, Rechnen oder Schreiben, obwohl es sich bemüht?
- Sind Hausaufgaben zum Familienproblem geworden?

Richtig Lernen kann man lernen – mit qualifizierter Nachhilfe.

Lernstudio Gievenbeck
Lehmkamp 1 – Ecke Dieckmannstraße
48161 Münster
Tel.: 0251-2088933
www.ls-gievenbeck.de

LernStudio Gievenbeck

Am 9. September 2018 informiert das Tiefbauamt dann mit einer Pressemitteilung über den Baustart und benennt mit dem 30. November einen genauen Fertigstellungstermin. Der lässt sich aber nicht einhalten, obwohl schon drei Wochen aufgeschlagen wurden. In der Stellungnahme des Tiefbauamtes vom 15. März 2019 ist die Rede davon, das geplante Bauende sei für Mitte Dezember 2018 terminiert worden. Das ist neu und bislang nicht öffentlich gemacht worden.

„Erhebliche Störungen"

Im Januar stellt schließlich die CDU in der BV West die Frage, warum sich die Arbeiten nun schon seit fünf Monaten hinziehen und bekommt eine verblüffende Antwort. Die Arbeiten hätten sich wegen der Nässe und Kälte im Dezember und Januar verzögert. Die Pflaster- und Asphaltarbeiten ließen sich erst bei einer Temperatur von mindestens 5 Grad und trockenem Wetter durchführen. Da drängt sich dem ein oder anderen Kommunalpolitiker die Frage auf, wie denn in der Vergangenheit in einem westfälischen Herbst oder Winter überhaupt Tiefbau betrieben werden konnte. Vor allem aber liefert die Verwaltung keine Auskunft dazu, warum der eigene Zeitplan – man muss sagen: wieder einmal – gerissen wurde. Denn zwischen September und Ende November lagen die Temperaturen doch deutlich höher. Das Tiefbauamt erklärt unterdes: „Während der Bauphase gab es kleinere Verzögerungen durch die Witterung (mehrere Regentage) und Mehraufwand [...]. Jedoch stellen eben auch kleinere Verzögerungen erhebliche Störungen des Bauablaufs dar." Inoffiziell ist eine andere Erklärung zu hören: Die beauftragte Baufirma betreue mehrere Projekte parallel, was sich auf den Einsatz von Mitarbeitern und Maschinen auswirke. Das Tiefbauamt als Bauaufsicht kann nicht beantworten, „ob der Personal- und Maschineneinsatz dabei von der Firma unterschätzt wurde."

Und dann sind da noch jene bösen Zungen, die sich sicher sind, dass das Baustellenmanagement in Sachen Optimierung deutlich Luft nach oben besitze. Wie dem auch sei, der BV kündigt das Tiefbauamt als neuen Fertigstellungstermin Mitte März an. Der ist mittlerweile wieder verschoben worden auf Ende März - und dann muss noch die Firma Wall ran und die Bushaltestelle gestalten ...

Veit Christoph Baecker

Pfarrer Dr. Hans-Werner Dierkes verlässt die Gemeinde Liebfrauen-Überwasser

Nach 21 Jahren verlässt Dr. Hans-Werner Dierkes, leitender Pfarrer von Liebfrauen-Überwasser, den Stadtteil Gievenbeck und wechselt in Münsters Süden. Dort wird er sich als Pfarrer der Gemeinde St. Josef der seelsorgerischen Arbeit widmen. Gesundheitliche Gründe hätten ihn zu diesem Schritt veranlasst, erläutert der 61-Jährige. Auch seien die großen Projekte wie der zweimalige Fusionsprozess, die Sanierung der Überwasserkirche und die Verabschiedung des Pastoralplanes erfolgreich abgeschlossen worden.

Veränderungsprozess

Als der gebürtige Telgter im Sommer 1998 seinen Dienst antritt, ist die Pfarrgemeinde St. Michael noch selbstständig. Im Jahr 2007 kommt es dann zur Fusion mit der Innenstadtgemeinde Liebfrauen-Überwasser. „Wie geht es miteinander weiter?" lautet damals eine der Kernfragen dieses Veränderungsprozesses. 2014 kommen die Gemeinden St. Theresia aus Sentrup und St. Sebastian aus Nienberge hinzu, so dass der Verbund auf eine Größe von 21 000 Katholiken anwächst. Als leitender Pfarrer trägt Hans-Werner Dierkes für rund 130 hauptamtlich und rund 3 000 ehrenamtlich Tätige die Verantwortung. Auch wenn es ihm schwer fällt, Gievenbeck zu verlassen, so freut er sich doch auf jene neue Herausforderung, die er vielleicht auch über sein 65. Lebensjahr hinaus verrichten wird. Denn die Seelsorge und die Arbeit als Gemeindepfarrer liegen dem Theologen ganz besonders am Herzen.

Pfarrer Dr. Hans-Werner Dierkes.

Über die Nachfolge entscheidet das Bistum – wann dies passiert, ist derzeit noch offen. Offiziell verabschiedet wird Hans-Werner Dierkes im Rahmen eines Gottesdienstes und anschließender Feier am Sonntag, 23. Juni, in Gievenbeck.

VCB

Alles frisch: Leckere Backwaren auf dem Markt

Seine Kunden lockt der Angelbäcker mit einem ganz besonderen Köder – frischem Brot und leckerem Kuchen aus eigener Herstellung. Schon seit über 17 Jahren ist der Stand aus Angelmodde fester Bestandteil des Gievenbecker Wochenmarktes. Bäckermeister und Konditor Dietmar Duscha hat seinen Betrieb 1996 gegründet und konzentriert sich seit 2003 auf den mobilen Verkauf, für den er die Märkte bereist. „Handwerkliche Qualität, Frische und Kompetenz sind meine Leitlinien“, unterstreicht Bäcker Duscha, der seinem Beruf mit viel Leidenschaft nachgeht. „In meiner Backstube wird alles frisch produziert, unter Verwendung des hauseigenen Natursauerteiges und verschiedener Vorteige.“ So kann das Duscha-Team eine umfangreiche Auswahl an Brotsorten, Brötchen und Gebäck anbieten. Direkt vor Ort werden noch die beliebten Laugenbrezeln gebacken.

Bäckermeister Dietmar Duscha.

Veranstaltungen im Wunderkasten

Federnlesen – Autorinnnenlesung und Gespräch mit Johanna Romberg
Donnerstag, 4. April, 19 Uhr
(Wildnis Werkstatt-Garten)

Jane Gardam: Weit weg von Verona – ein Leseabend mit Übersetzerin Isabel Bogdan

Donnerstag, 11. April, 20 Uhr

Sommer in Wien – ein Leseabend mit Petra Hartlieb

Dienstag, 21. Mai, 20 Uhr

Über alte Wege – ein Leseabend mit Mathijs Deen

Donnerstag, 13. Juni, 20 Uhr

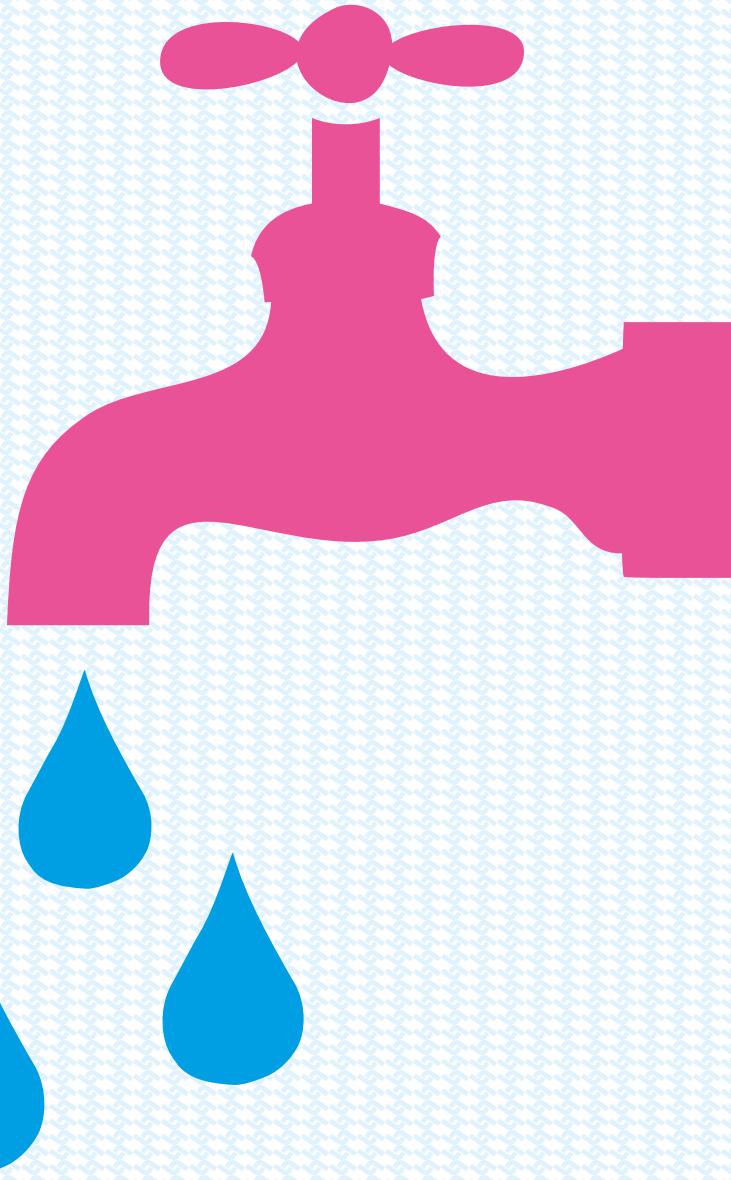
www.wunderkasten.de
0251 1447 69 62 – info@wunderkasten.de

www.stadtwerke-muenster.de

Qualität bedeutet: Bestes Trinkwasser für Münster

Wir versorgen die Münsteraner jährlich mit über 16 Milliarden Litern bestem Trinkwasser.

Noch ein Grund, Münster zu lieben...



ISO 9001
DVGW CERT

Einfach. Näher. Dran.

Stadtwerke Münster